

LESER-KLARTEXT

» Gelber Sack

Tonne einführen

Vierzehntägig, jeweils mittwochs, werden in unserem Bezirk die „Gelben Säcke“ durch die Firma Landers abgefahren. Da die zwischenzeitlich extrem dünnen Gebilde mit Samthandschuhen bepackt und angefasst werden müssen, passiert es hier und da, dass ein Sack reißt. So geschehen vor meinem Haus, beim Wurf in den Müllwagen durch einen Mitarbeiter der Firma Landers. Dieser gab einen Schrei von sich, hob ein paar große Teile auf und ließ einen Berg von Resten, wobei es sich um Dosendeckel, Medikamentenpackungen, Butterverpackungen etc. handelte, einfach auf der Straße liegen. Ich konnte dann meinen Vorgarten und die Straße vom Verpackungsmüll befreien. Der Mitarbeiter der Firma Landers, bei dem ich meinen Ärger telefonisch Luft machte, hielt es für ganz normal, dass seine Kollegen den Müll auf der Straße liegen lassen hatten, da sie nur große Teile aufheben müssten. Da bleibt einem doch die Spucke weg. Da es immer wieder vorkommt, dass die gelben Säcke schon beim Bepacken reißen und wenn sie nachts draußen liegen von Katzen und anderen Tieren geöffnet werden, so dass sich der Inhalt über Straßen und Wege verteilt, wäre es vielleicht angebracht, so wie in anderen Städten, die „Gelbe Tonne“ einzuführen. Damit könnte die Stadt das alte Ziel „Wesel, am R(h)einsten“ ins Auge fassen. Jedenfalls sind die dünnen Gebilde eine Zumutung für jeden.

Ingeborg Koster, Wesel

» Stahlweihnachtsbaum

Traurig

Liebes Christkind, sicher wirst du mit einer Fernbedienung über eine große Mbit/s-Leitung, die um den 700 Kilogramm schweren Stahlbaum am Großen Markt kreisenden, lila beleuchteten Ufos ansteuern. Diese transportieren dann zig Mega-Laserstrahlen zum Himmel zurück und melden eine kabellose O-Line-Verbindung. Anstelle Stille Nacht, wird ein über Computer gesteuerter irrationaler Sound 3. Ordnung die Menschen erfreuen. Spätestens dann fragt sich Jung und Alt, was ist eine Vorweihnachtszeit? Eine besinnliche Familienzeit, mit einem richtigen Tannenbaum, Lichter und erwartungsfreudige Kinderaugen? Es ist traurig, dass die Stadt auf die Tradition verzichtet, einen Holz-Tannenbaum mit Lichtern zu errichten. Ich bin gespannt, ob dieser Stahlbaum, abgesehen von den unnötigen Fertigungskosten, auch das Bild vor der künftigen „Historischen Rathausfassade“ zum Erleuchten bringt. Frohe Weihnachten.

Rudi Post, Wesel



Blick von der linken Rheinseite auf die Stadt Wesel. Dieser Stahlstich von Hess nach Rohbock entstand um 1850 und ist in dem aus dem Französischen übersetzten Buch zu finden.

Wesel – stark, treu, gastfreundlich

Wie Jean Charles Francois Baron de Ladoucette 1813/1814 die heutige Kreisstadt beschreibt

Petra Herzog

Wesel. Fünf Baumwollspinnereien mit 260 Arbeitern, dazu Fabriken für Baumwollstoffe, Tauwerk und Seife, fünf Hut-

ge Liste, die Jean Charles Francois Baron de Ladoucette zusammengestellt hat, stammt aus den Jahren 1813/1814. Damals bereiste der Präfekt, der in seiner Jugend Antimo-

Buch „Reise im Jahre 1813 und 1814 durch das Land zwischen Maas und Rhein“.

Die Eindrücke des Reisenden führen den Leser von heute in eine andere Welt. Er spricht unter anderem von einer vielköpfigen Garnison, die der Stadt zusammen mit den Befestigungsanlagen und der Zitadelle den Beinamen „Die Starke“ eingebracht haben soll. Auch „Die Treue“ soll sie geheißen haben, angesichts der Treue der Bevölkerung gegenüber ihren Herrschern. „Die Gastfreundliche“ war sie natürlich auch, wie der Beiname „Vesalia hospitalis“ bis heute verrät – wegen der Aufnahme von Religionsflüchtlingen, den Opfern religiöser Intoleranz.

Beeindruckt war der Baron davon, dass Wesel sowohl ein Polizeikommissariat als auch einen Zolldirektor hatte. Und dass die 1514 Häuser allesamt gegen Brand versichert waren. Zudem habe es im Herzogtum Kleve für alle Städte eine allgemeine Steuerkasse gegeben, in die Wesel 91 000 Francs einzahlte.

Der Autor beschreibt einen seiner Spaziergänge in der Stadt: zum Beispiel die große Kirche des Willibrord, die Mathena-Kirche und das Berliner Tor, „welches von schöner Architektur ist nach dem Modell des Brandenburger Tors“. Am Abend besuchte der Präfekt dann die Oper

„Don Juan“. „Wir waren in einem Saal, der aus hastig zusammengesetzten Brettern gemacht war. Aber was macht das, solange man sich er götzt? Ist es nicht gut, das Vergnügen beim Schopfe zu packen, überall, wo man sich befindet?“, fragt er.

Für Wesel sei zudem ein Gouverneurshaus geplant, eine Unterpräfektur, ein Gericht, Gefängnisse, ein Krankenhaus, ein neuer öffentlicher Platz, ein bemerkenswertes Kollegium, um ein Gymnasium zu ersetzen (über das man wenig zufriedene stellende Bemerkungen zu machen hätte), ein Theatersaal, ein Literaturkabinett und eine große Herberge. Diese Planung, so der Schreiber, würde Wesel zu einer der bedeutendsten Städte an den Ufern

des Rheins machen. Einen Wunsch äußert Jean Charles Francois Baron de Ladoucette auch: „Wenn man eines Tages die traurigen Häuser von Büderich abrisse, auf dass man sie nach einem regulären Plan und recht fern der Befestigungen wiederaufbaute, wäre es möglich, im Zentrum eines fruchtbaren Landes und an den Ufern des Rheins zu einem hohen Grad von Wohlstand zu gelangen.“

Freude hatte der Autor auch an einer Beleuchtung für ein Fest, das „wegen Regens drinnen stattfand“. „Hinter Fensterscheiben, die so sorgfältig gewaschen waren, dass sie nicht verspiegeltem Glas gleichen, die Lampen und Kerzen ergaben einen sehr angenehmen Effekt“.

Wir am Niederrhein

Anzeige

NRZ Super-Quiz

2 Gewinnen Sie diese Woche: Erleben Sie den Nürburgring!

Wandeln Sie auf Schumis Pfaden! Wir schicken Sie und drei weitere Personen für ein Wochenende an die legendärste Rennstrecke Deutschlands: den Nürburgring. Sie übernachten in einem Ferienhaus des Lindner Ferienparks Nürburgring. Eine Backstage-Führung auf der Rennstrecke, der Indoor-Themen-Freizeitpark ring*werk und das Eifeldorf Grüne Höhle warten auf Sie. Highlight: In einem echten Rennwagen dürfen Sie selbst über den Ring sausen!

Wert: 1 200 €!

machereien, fünf Gerbereien, vier Sattlereien, 16 Nagelschmieden, zwölf Korndestillieren, sechs Brauereien, zwei Mühlen für Lein- und Rapsöl und eine Druckerei – die lan-

narchist war und später zum Freund Napoleons wurde, das Departement Rur, zu dem auch Wesel gehörte. Den Überblick über die Weseler Betriebe liefert er in dem

ZUM BUCH

Ein äußerst lebendiges Zeitgemälde

Die „Reise im Jahre 1813 und 1814 durch das Land zwischen Maas und Rhein“ von Jean Charles Francois Baron de Ladoucette ist erstmals in deutscher Sprache erschienen. Herausgegeben wurde das Buch von Birgit Gerlach vom Antiquariat am St. Vith in Mönchengladbach.

Dort ist das 472-seitige Werk mit 21 Abbildungen im Leineneinband und mit

Schutzumschlag zu beziehen. Es kostet 29,80 Euro.

Der französische Botschafter in Berlin, Bernard de Montferrand, schrieb unter anderem über das Buch „Voyage fait en 1813 et 1814 dans le pays entre Meuse et Rhin“: „Das Buch zeichnet ein sorgfältiges geohistorisches Porträt des Rurdepartements... ein äußerst lebendiges Zeitgemälde.“

SÜDUMGEHUNG

Diskussion über Feinstaub ist nötig

Wesel. Unternehmen wünschen sich gut ausgebaute Verkehrswege mit kurzen Anbindungen und das möglichst schnell. Allerdings gehe das im Fall von Wesel und dem Bau der Südumgehung auf Kosten der Einwohner in den Stadtteilen Obrighoven und Fusternberg. Wenn das komme, was ein Vertreter der IHK beim jüngsten Bürgertreff als Wunsch formuliert habe, würden die Verkehrsprobleme am Niederrhein allein in Wesel-Ost gelöst, so Michael Römpke von der Bürgerinitiative gegen die Südumgehung.

Weil mit der Umgehung eine Straße mit starkem Verkehrsaufkommen (mit täglich 28 000 Fahrzeugen) durch bewohnte Stadtteile geplant wird, sei aus seiner Sicht eine intensive Diskussion in Sachen Feinstaubbelastung nötig. Über solche Dinge sollte sich die Lokalpolitik Gedanken machen, bevor die Umgehungsstraße gebaut wird.

Das Geheimnis der Blauen Kugel

Wesel. Immer zu Weihnachten bekommen die Kinder Marie und Benno Besuch von ihrem Patenonkel, Dr. Hertlink. Allerdings handelt es sich bei ihm um keinen gewöhnlichen Onkel, sondern vielmehr um einen geschickten Mechanikus, der mit den magischen Kräften seiner Blauen Kugel jedes Jahr für neue Überraschungen sorgt. Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren können miterleben, welches Geheimnis die Blaue Kugel birgt. Mit dem Theaterstück gastiert das Sorbische National-Ensemble Bautzen an drei Tagen im Bühnenhaus. Die Vorstellungen beginnen am Montag, 7. Dezember, um 10 Uhr, am Dienstag, 8. Dezember, um 10 und 16 Uhr sowie am Mittwoch, 9. Dezember, um 10 Uhr. Karten sind zu Preisen von 3,50 bis zu fünf Euro an der Theaterkasse im Centrum erhältlich.

Der Nikolaus fährt Zug

Wesel. Die Nikolausfahrten, die der Verein Historischer Schienenverkehr Wesel anbietet, sind beliebt. Für dieses Wochenende gibt's schon lange keine Karten mehr. Doch wer am Samstag und Sonntag, 12. und 13. Dezember, 15.30 oder 17.30 Uhr, eine Tour mit Nikolaus und Knecht Ruprecht erleben will, kann sich noch bei Modellbahn Lübke anmelden: ☎ 0281/206 17960.

RWE Rheinland Westfalen Netz

RWE SCHULWETTBEWERB

„Pack's an – gemeinsam geht's schlauer“ ist das Motto des aktuellen RWE Schulwettbewerbs zur Energieeffizienz. Jetzt heißt es „anpacken“ für all jene, die ihre Gruppe noch nicht angemeldet haben: Noch bis zum 1. Februar 2010 besteht die Chance, Projektideen ein-

zureichen und Fördergelder zu sichern. Gefragt sind kreative Maßnahmen, die dazu beitragen, dass Menschen bewusster mit Energie umgehen. Kreative Projekte werden mit bis zu 1.000 € gefördert. Den Bundessiegern winkt ein Gesamtpreis in Höhe von 10.000 €.

Mitmachen lohnt sich! Projektförderung bis zu 1.000 €, dazu Regional- und Gesamtpreise. Alle Infos unter www.packsan-schulwettbewerb.de

VORWEG GEHEN

